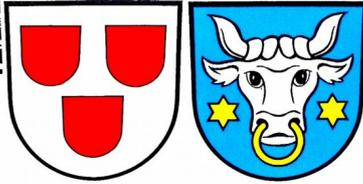




Historischer Verein für Mittelbaden e.V. Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Julius Hauth – Lehrer, Heimat- und Familienforscher „der alten Schule“

von Hans Harter

Zum 85. Geburtstag

Schiltach ist seit langem zugleich Wirkungsstätte und Forschungsobjekt einer Reihe von Heimatforschern gewesen, die, wie üblich, als Pfarrer oder Lehrer in das Städtchen im oberen Kinzigtal gekommen waren. Nach Johann Höflin, Max Mayer, Otto Beil und Hermann Fautz ist es heute Julius Hauth, der Schiltacher Orts- und Familiengeschichte betreibt — und dies seit Jahrzehnten.

Sein Wirken begann bereits in den zwanziger Jahren, nachdem die badische Schulverwaltung Julius Hauth nach Hinterlehengericht (1920) und dann endgültig nach Schiltach (1924) versetzt hatte. Dem Lehrerdasein vorausgegangen war ein Lebenslauf, wie er zeittypischer nicht hätte sein können: Am 13. Februar 1899 in Rastatt geboren, wuchs er in einer Beamtenfamilie im nördlichen Elsaß auf, wo Landschaft und Baudenkmäler um Hagenau sein historisches Interesse erweckten. Die erste Dienstprüfung im Lehrerseminar Karlsruhe fiel 1917 mit seiner Einberufung zusammen, und als kaum Achtzehnjähriger fand er sich im 1. Weltkrieg, an der Westfront, wieder. Eine schwere Gasverletzung war erst nach zweijährigem Lazarettaufenthalt soweit ausgeheilt, dass er 1920 in den Schuldienst eintreten konnte.

In Schiltach, wo er sich 1928 mit der Bürgerstochter Berta Trautwein verheiratete, wandte er sich neben seinem Lehrerberuf vor allem der Familienforschung zu, die bis heute eines seiner Hauptarbeitsgebiete geblieben ist. Manche Schiltacher Familie verdankt Julius Hauth ihre Ahnentafel, dazu auch die Bau- und die Besitzgeschichte ihrer Häuser, deren Erarbeitung aus den Kirchenbüchern und Akten ihn nicht mehr losgelassen hat. Die Erforschung der aus Hornberg, Schiltach und Alpirsbach stammenden Ahnen Albert Schweitzers ist eine Hauptfrucht dieser Bemühungen geworden. Gleichzeitig scheute er sich nicht, Heimatgeschichte auch in der Schule zu vermitteln, mit dem Erfolg, dass viele seiner gebildeten „Heimathefte“ in den Familien die Schulzeit überdauert haben. An stadtgeschichtlichen Themen hat er sich, auf gesicherter Quellengrundlage, vor allem mit dem Schiltacher „Schloss“, mit der Schule und mit der Reformation beschäftigt und darüber auch in Vorträgen, im Evangelischen Kirchenblatt und in Zeitungsartikeln berichtet.

Als Vierzigjähriger nochmals eingezogen, blieb Julius Hauth das Kriegsschicksal seiner Generation zum zweiten Mal nicht erspart: Als Offizier 1940 beim Frankreichfeldzug und von 1941 an im Osten eingesetzt, kam er erst 1946 und schwer krank aus russischer Gefangenschaft wieder nach Schiltach zurück. Hier fand seine berufliche Laufbahn mit der Ernennung zum Rektor ihren Höhepunkt (1959—1965).

Es war jedoch der lange, bis heute ihm vergönnte Ruhestand, der seine heimatgeschichtlichen Bemühungen hat ausreifen lassen: Die Erforschung der Schiltacher Pfarreigeschichte und des Brauchtums, vor allem des Silvesterzugs, die er in das 1980 erschienene Heimatbuch einbringen konnte. Zum damaligen Stadtjubiläum hat er auch eine große historische Ausstellung organisiert, in der, wie schon 1953 anlässlich einer „Schiltacher Heimatwoche“, Dokumente und Schautafeln aus der Stadtgeschichte berichteten.



Foto: Archiv Harter

Sie sind selten geworden, die alten, ortsansässigen Heimatforscher mit ihrer genauen Kenntnis der Archive, ihren dem Praktischen zugewandten Themen und ihrer Verbindung mit den Leuten, unter denen sie leben. Als Ansprechpartner, als Helfer und Mahner haben sie auch in Schiltach gewirkt und dabei mitgeholfen, den Sinn für das Überkommene zu wahren.

Dass Julius Hauth sich solche Verdienste erworben hat, wurde vom Schiltacher Gemeinderat bereits 1973 durch die Verleihung des Ehrenschildes der Stadt Schiltach herausgestellt. Der Historische Verein Schiltach hat in einer kleinen Feierstunde am 17. Februar 1984 den 85jährigen Jubilar in Anwesenheit des Präsidenten des Historischen Vereins für Mittelbaden Kurt Klein sowie des Bürgermeisters ebenfalls geehrt und hofft auf sein noch langes Wirken für die Stadt und die Pflege ihrer Vergangenheit. Am 21. Oktober 1984 verlieh ihm der Historische Verein für Mittelbaden auf seiner Jahreshauptversammlung in Wolfach die Ehrenmitgliedschaft.

Nachruf

Fast neunundachtzigjährig verstarb am 9. Januar 1988 in Schiltach Julius Hauth, Rektor a.D., Heimat- und Familienforscher und Ehrenmitglied des Historischen Vereins für Mittelbaden.

Leben und Werk von Julius Hauth konnten anlässlich seines 85. Geburtstags in dieser Zeitschrift dargestellt und gewürdigt werden, ein Beitrag, den er in seiner Bescheidenheit

ursprünglich nicht wollte und auf dessen Kürze er schließlich bestand. In seiner Schaffenskraft in den letzten Jahren mehr und mehr eingeschränkt, verfolgte er dennoch mit großem Interesse und, so es irgendwie ging, auch mit aktiver Hilfe den derzeitigen Aufbau von Stadtarchiv und Museum in Schiltach, zwei Vorhaben, deren Verwirklichung ihm immer ein besonderes Anliegen war.

Nach dem Tod von Hermann Fautz im Jahre 1979 hat Schiltach nun seinen letzten Heimatforscher „alter Schule“ verloren. Die Kirchenbücher, die er wie kein anderer kannte, sind verwaist; die Familien-, Häuser-, Brauchtums- und Pfarreforschung des Städtchens im oberen Kinzigtal ist unterbrochen; der „Lehrer Hauth“, an den man sich dort in allen geschichtlichen Fragen wandte, kann nicht mehr beraten, nachforschen, angefragt werden. Sein Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke — Schiltach hat keinen ortsansässigen Historiker mehr.



*Julius und Berta Hauth, geb. Trautwein, beim Silvesterzug 1980
Foto: Archiv Harter*

Mit Julius Hauth ging aber nicht nur ein großes, in fast lebenslanger Arbeit erworbenes Wissen um die Stadt und ihre Bürger, es ist vor allem auch der Mann, der Mensch, der fehlt, der stets gesprächs- und hilfsbereite Lehrer und väterliche Freund. Sein Wirken beschränkte sich nicht aufs Forschen und Schreiben, er kümmerte sich auch um die Zeichen und Zahlen an den Häusern, um die aufgefundenen Grabplatten, um die ihre Ahnen suchenden Besucher, um den Silvesterzug, dessen Ursprung und Inhalt als religiöser Brauch ihm vor allem am Herzen lagen.

Die Stadt Schiltach, die Mitgliedergruppe des Historischen Vereins und auch der Verfasser dieses Nachrufs sind ihm zu großem Dank verpflichtet.

*Diese beiden Beiträge erschienen in der Vereinszeitschrift „Die Ortenau“
Jahresbände Nr. 65, 1985 und Nr. 68, 1988.*